

Um Österreich zum Innovation Leader zu machen, muss mutig vorangeschritten werden

Forschungsrat: Output des FTI-Systems entspricht nicht dem Input

Wien, 29. April 2019: „Österreich wird das im Jahr 2011 im Rahmen der FTI-Strategie gesteckte Ziel, bis 2020 in die Gruppe der Innovation Leaders vorzustoßen, nicht erreichen“ – so fasste Dr. Hannes Androsch, Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, anlässlich der Präsentation des aktuellen *Berichts zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs* das Fazit der diesjährigen Analyse zusammen. „Die damals beschlossene Strategie der Bundesregierung für den Forschungs- und Innovationsstandort Österreich war in ihrer Analyse zwar gut, wurde jedoch nicht konsequent genug umgesetzt. Daher hat sich die Leistungsfähigkeit des österreichischen FTI-Systems nicht im notwendigen Ausmaß gesteigert, um unser Land auf das Niveau der führenden Innovationsländer Dänemark, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Luxemburg, Niederlande, Schweden und insbesondere der Schweiz zu bringen.“

Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger verwies darauf, dass „bereits vieles geschehen und in die richtige Richtung gegangen ist. Immerhin hat Österreich aktuell eine Forschungsquote von 3,19 Prozent und liegt damit hinter Schweden an zweiter Stelle in der Europäischen Union. Die noch bestehenden Effizienzbarrieren und Schief lagen in der Mittelverteilung sollten nun durch die neue Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie adressiert werden. Gemeinsam mit dem geplanten Forschungsfinanzierungsgesetz und der Exzellenzinitiative kann hiermit enorme Hebelwirkung erzielt werden, sofern diese Projekte richtig umgesetzt werden.“

Fazit in der Bewertung der FTI-Strategie-Umsetzung

In den meisten internationalen Rankings zu Innovationsperformance oder wissenschaftlicher und technologischer Leistungsfähigkeit nimmt Österreich eine Position im vorderen Mittelfeld ein. Die in den vergangenen Jahren gesetzten Maßnahmen, um zu den führenden Innovationsländern aufzuschließen und dadurch die wirtschaftliche Entwicklung, Wohlstand, Le-

bens- und Umweltqualität abzusichern, haben zwar in einigen Bereichen durchaus positive Wirkung entfaltet, doch hat sich die Dynamik insgesamt nicht in ausreichendem Maß entwickelt, um Österreich an die Spitzengruppe heranzuführen. Im Vergleich zu den Innovation Leaders stagniert die österreichische Performance und rangiert weiterhin im Mittelfeld mit gleichbleibendem Abstand zur Spitzengruppe.

Nach Ansicht des Rates muss eine künftige FTI-Strategie daher die im *Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs 2019* thematisierten zentralen Baustellen des FTI-Systems – von der Bildung über die Hochschulen und innovativen Unternehmensgründungen bis hin zur Forschungsförderung und F&E-Finanzierung – noch gezielter als bisher adressieren. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass die künftige FTI-Strategie mit größerer Vehemenz umgesetzt wird, als dies bei der aktuellen der Fall war.

Empfehlungen des Rates für eine künftige FTI-Strategie für Österreich¹

Auf Basis der detaillierten Analyse des österreichischen Forschungs- und Innovationssystems ergeben sich aus Sicht des Rates einige wesentliche Empfehlungen:

- ***Politischer Schwerpunkt auf Zukunftsfelder***

Um seinem Potential entsprechend zu den führenden Innovationsnationen aufschließen zu können, braucht Österreich nach Ansicht des Forschungsrates einen politischen Fokus auf die relevanten Zukunftsbereiche Bildung, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovation.

- ***Prioritäre Zielsetzungen***

Der Rat empfiehlt, auch in einer künftigen FTI-Strategie Forschung, Technologie und Innovation als Beitrag zur Erreichung übergeordneter Zielsetzungen auf gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Ebene zu verstehen. Außerdem wird ein Ausbau entsprechender Instrumente der Missionsorientierung empfohlen, wie ihn auch die OECD anregt. Dabei sollte stärker als bisher auch die Bedeutung sozialer Innovationen berücksichtigt werden.

- ***Bildungssystem***

Im Sinne einer Steigerung der Effizienz des Bildungssystems ist es nach Ansicht des Rates wichtig, das Problem der Bildungsvererbung und der insgesamt zu hohen sozialen Selektivität in den betroffenen Bildungsbereichen konsequent zu adressieren.

- ***Tertiäre Bildung, Hochschulen und Grundlagenforschung***

¹ Ausführlich dazu: Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreich 2019, hrsg. vom Rat für Forschung und Technologieentwicklung, Wien 2019.

Der Rat empfiehlt, in der FTI-Strategie 2030 einen besonderen Fokus auf die Bereiche tertiäre Bildung, Hochschulen und Grundlagenforschung zu legen, unter anderem durch die rasche und konsequente Umsetzung der im Regierungsprogramm verankerten Maßnahmen zur strukturellen Weiterentwicklung des Hochschulraumes und zur Verbesserung der Governance-Strukturen der Universitäten, sowie eine weitere Erhöhung der kompetitiv vergebenen Mittel zur Förderung der Grundlagenforschung auf das Niveau der führenden Länder.

- ***Innovative Unternehmensgründungen***

Zur Steigerung der Innovationseffizienz braucht es nach Ansicht des Rates vor allem die Beseitigung administrativer und finanzieller Hürden für Unternehmensgründungen und eine Verbesserung der bürokratischen, regulativen und steuerlichen Rahmenbedingungen. Weiters ist das bekannte Problem der unzureichenden Verfügbarkeit privater Finanzierung durch Risikokapital oder Crowdfunding zu adressieren.

- ***Forschungsförderung und F&E-Finanzierung***

Künftig sollte der Steigerung der Effizienz der Forschungsförderung größeres Augenmerk geschenkt werden. Dazu sind bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und Anreizwirkungen durch gezielte Förderungen zu steigern. Zudem begrüßt der Forschungsrat das im Regierungsprogramm vorgesehene und in Ausarbeitung befindliche Forschungsfinanzierungsgesetz, mit dem die mittel- bis langfristige Stabilität der FTI-Finanzierung in Österreich sichergestellt werden soll, und empfiehlt in diesem Zusammenhang eine Prüfung des adäquaten Mitteleinsatzes im österreichischen FTI-System, um bestehende Schieflagen in der Mittelverteilung zu korrigieren.

Hintergrund

Mit der 2011 verabschiedeten Strategie für Forschung, Technologie und Innovation (FTI-Strategie) wurde das Ziel verfolgt, Österreich bis 2020 zum Innovation Leader zu machen. Inzwischen ist der darin vorgegebene Zeithorizont 2020 fast erreicht. Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung hat in den vergangenen Jahren die Fortschritte bei der Umsetzung der FTI-Strategie im Rahmen seines jährlichen Berichts zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit systematisch analysiert.²

Fast zehn Jahre nach dem Startschuss zur Erarbeitung des aktuellen Strategiedokuments und zugleich mit dem Beginn der Konzeption einer neuen Strategie ist es nach Ansicht des Rates an der Zeit, ein abschließendes, zusammenfassendes Fazit zu ziehen. Der vorliegende Bericht unternimmt eine summative Bewertung des Umsetzungsstands der FTI-Strategie und

² Vgl. dazu die Berichte zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, online abrufbar unter <https://www.rat-fte.at/leistungsberichte.html>.

zeigt den Status der Zielerreichung auf. Dabei werden die Entwicklungen von 2010 bis heute verdeutlicht und der Grad der Zielerreichung beurteilt.³

Der „Bericht zur wissenschaftlichen und technologischen Leistungsfähigkeit Österreichs 2019“ steht auf der Homepage des Rates für Forschung und Technologieentwicklung zum Download zur Verfügung:

<https://www.rat-fte.at/leistungsberichte.html>

Rückfragehinweis:

DI Dr. Ludovit Garzik – Geschäftsführer des Rates für Forschung und Technologieentwicklung

Tel.Nr.: +43 (0)1 7131414

E-Mail: l.garzik@rat-fte.at

URL: www.rat-fte.at

³ Anzumerken ist, dass etliche Daten einen beträchtlichen *time lag* aufweisen und daher eine effektive Bewertung der Zielerreichung erst im Jahr 2022/23 möglich sein wird.